

Gebetsbrief DIAKONIA März 2025

Beglückend leicht und schön – singen, spielen, tanzen

Er malt versunken mit dem Finger im Sand.
Er erscheint als Kind im Kreis von Rabbinern.
Er spielt auf wie ein unbändiger Junge am Markt.
Er möchte die Spielverderber zum Tanzen bringen.
Er bestaunt die zauberhaften Anemonen-Teppiche.
Er lebt unbeschwert wie die Vögel unter dem Himmel.
Er sammelt Freunde, die ebenso kindlich sein mögen wie er.



Ist uns eigentlich bewusst, dass die Weisheit, die bei Gott war, ist und sein wird, in dieser Leichtigkeit unter uns erschienen ist? „Es ist, als wäre der Frühling angebrochen nach langer, harter Winterzeit.“ So beginnt der erste Bericht über Franz von Assisi. Er war bemüht, zeichenhaft das Leben Jesu nachzuleben und darin das Geheimnis irdischen Glücks neu entdeckt. Mit einem Abschnitt aus dem Buch der Sprüche (Spr. 8.22.27-31) möchte sich das an uns wiederholen:

Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seiner Wege,
vor den Werken der Urzeit wurde ich gebildet.
Ich war am Anfang, beim Ursprung der Erde.
Als er den Himmel baute, war ich dabei,
als er den Erdkreis abmaß über den Wassern,
als er am Firmament die Wolken bewegte
und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer,
als er dem weiten Meer seine Grenzen setzte
und die Wasser sie nicht übertreten durften,
als er die Fundamente der Erde gründete,
war ich bei ihm als sein geliebtes Kind!
Ich war seine Freude Tag für Tag
und durfte spielen vor ihm allezeit.
Ich spielte auf seinem Erdenrund
und es war meine große Freude,
bei den Menschen zu sein.

Gibt es diese Geborgenheit, diese Leichtigkeit auch bei mir, bei uns? Kann ich mich daran erinnern?
Unsicher bewege ich mich zu den Bildern meiner frühen Kindheit. Ich suche nach Bildern, die mich so heiter, so in mir ruhend und versunken spielend zeigen. Es gibt sie! Da stehe ich wie die strahlende kleine Prinzessin in dem schwingenden Kleidchen, mit Rosen bedruckt. Kann ich in mir wachrufen, wie es sich anfühlt, wenn ich tanzend und spielend glücklich bin?
Etwas klemmt der Schlüssel zu diesem Erinnerungsraum. Er ist wohl länger nicht bewegt worden. Von dort drinnen kommt Ermutigung wie ein aufforderndes Lächeln. Ich sehe, wie Jesus ein Kind auf den Arm nimmt, es liebevoll an sich drückt und segnet. Er sieht ihm zu wie damals mein Großvater mir, als ich auf ihm erste sicher Kletterversuche wagte und zu seinen Füßen Bauklötze auftürmte. Lasset die Kinder zu mir kommen...

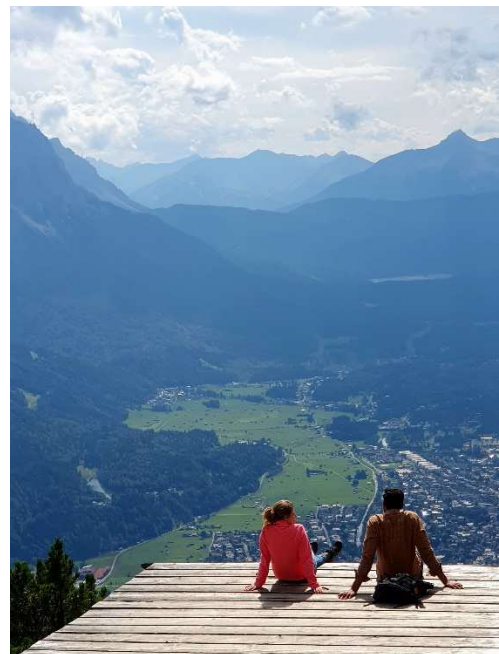
Ist das ein Bild für unser Leben? Unsere Christusbilder auf so vielen Altären – bei uns in Deutschland - sieht anders aus. Etwas in uns will sich gegen Heiterkeit und Gelassenheit wehren. Es gibt sie aber, die Sphäre wahrhaften Lebens, die nicht von Strenge, Gehorsam und Kontrolle bestimmt wird, sondern vom lebenslustigen Blick des siebten Schöpfungstages. Da bleibt Raum für Singen, Spielen, Tanzen. Das will erobert, erlebt und bewahrt bleiben.

Singen, Spielen, Tanzen hat einen Anfang und ein Ende und hat auch seine Regeln. Zur Weisheit gehört, unser Leben in diesem Rahmen wahrzunehmen und auszuloten. Jesus hat uns die Leichtigkeit und Freude unseres Sein neu vom Himmel auf die Erde geholt. Ihn hat das nicht vor Bedrohung, Leid und Tod bewahrt, aber – ich vermute – er wusste sich wie ein geliebtes Kind in der Obhut seines und unseres himmlischen Vaters.

Einige von uns begegnen sich im Juli in Moshi zum Singen, Tanzen, Musizieren. Ich freue mich auf Euch! Bis dahin gibt es für Viele noch viel zu bedenken und vorzubereiten: Persönliches, Gemeinschaftliches, Organisatorisches. Darin und in den Momenten des siebten Schöpfungstages wünsche ich Euch eine Zeit unter Gottes Obhut mit einem Gebet von Herrmann Glettler, Bischof von Innsbruck, Österreich

Hängematte

*wenn mir alles zu viel wird,
die überhitzten Erwartungen und News,
dann lege ich mich in deine Hängematte
und schau einfach zu – was Du tust.
Wenn mir alles zu laut wird,
die Empörungen, der Lärm, das Geschrei,
dann lege ich mich in deine Hängematte
und hör einfach zu – was Du sagst.
Wenn mir alles zu schwer wird,
die Sorgen, das Kämpfen, das Starksein,
dann lege ich mich in deine Hängematte
und staune, wie leicht es mir fällt – mir Dir.
Wenn mir alles zu blöd wird,
das Gezänk, der Streit, das dumme Gerede,
dann lege ich mich in deine Hängematte
und lass mich überraschen – von Dir.
Besser öfter durchhängen bei Dir – mein Gott,
auch wenn längst nicht alles okay ist.*



Schwester Gunhild Heidke
Zehlendorfer Verband e.V., Germany